

Erbsen und Bohnen statt Soja füttern?

Was zu beachten ist

Erbse und Ackerbohne können problemlos als Eiweißkomponente in der Fütterung von Geflügel und Schweinen eingesetzt werden und Soja zumindest teilweise ersetzen. Allerdings müssen konventionelle und Biotierhalter beim Einsatz heimischer Körnerleguminosen einige Punkte beachten, um vergleichbare Leistungen zu erzielen.

Das waren die wichtigsten Erkenntnisse einer Beratertagung im Januar 2020 in Kassel, zu der das Netzwerk DemoNet Erbse/Bohne eingeladen hatte. Das Netzwerk wird im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie finanziert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Prof. Gerhard Bellof von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf betonte in seinem Vortrag, dass heimische Körnerleguminosen wertvolle Eiweißfuttermittel seien, da sie mittlere bis hohe Rohproteingehalte aufweisen und zum Teil auch ausreichende Mengen der Aminosäure Lysin. Dagegen seien die Gehalte der Aminosäuren Methionin und Tryptophan niedriger als bei Sojabohnen, was bei der Rationsgestaltung unbedingt berücksichtigt werden müsse.

Leistungshemmende Inhaltsstoffe beachten

Zudem weisen die beiden Körnerleguminosen zum Teil größere Anteile leistungshemmender Inhaltsstoffe auf wie Gerbstoffe oder Proteaseinhibitoren, die etwa die Eiweißverdauung und damit die Leistung beeinträchtigen. Allerdings gibt es in Bezug auf die Gehalte dieser Stoffe laut Bellof große Unterschiede zwischen den einzelnen Leguminosenarten und auch zwischen den Sorten. So sei etwa der Anteil unerwünschter polyphenolischer Verbindungen in bunt blühenden Erbsen um ein Vielfaches höher als in weiß blühenden Sorten.

Deshalb könnten weiß blühende Erbsen auch problemlos in hohen Anteilen in der Geflügelfütterung eingesetzt werden. Verschiedene Studien hätten gezeigt, dass in der Hähnchenmast Rationsanteile von bis zu 30 % weiß blühender Erbsen und 25 % weiß blühender Ackerbohnen in der zweiten Mast-



Weiß blühende Erbsen können problemlos in der Geflügelhaltung eingesetzt werden.

Fotos: Katrin Stevens

phase möglich sind. Auch bei Legehennen könnten 30 % weiß blühende Erbsen problemlos ohne negative Effekte verfüttert werden, während der Anteil weiß blühender Ackerbohnen hier nur maximal 10 % betragen sollte.

Methionin muss immer ergänzt werden

Ideal ergänzten sich Erbsen mit Rapsschrot, da sich die Lücken der Nährstoffgehalte beider Komponenten optimal ausglich. In weiteren Versuchen mit Masthähnchen ließen sich mit dieser Kombination bis zu 95 % des üblicherweise genutzten Sojaschrots ohne Leistungseinbußen ersetzen. Das funktioniert aber nur, wenn zusätzlich Methionin ergänzt werde, auch in der Legehennenfütterung.

Werner Vogt-Kaute, Fütterungsberater beim Naturland-Verband, verwies in seinem Vortrag zur Bioflügelfütterung darauf, dass der Zusatz synthetischer Aminosäuren in der ökologischen Fütterung nicht zulässig ist. Die relativ geringen Gehalte der Aminosäu-



Gemahlene Ackerbohnen eignen sich sehr gut in der Flüssigfütterung. Für eine gute Akzeptanz sind ein früher Start sowie eine langsame Steigerung während der Mast wichtig.

ren Methionin und Lysin in heimischen Körnerleguminosen müssten deshalb durch eine kluge Zusammenstellung verschiedenster Futterkomponenten aufgefangen werden.

„Wichtig ist, diese Aminosäurelücke zu schließen, ohne mit dem Rohprotein durch die Decke zu

schießen. Denn das führt zu Leistungseinbußen“, so Vogt-Kaute. Vor allem Nackthafer und Rispenhirse hätten sich in einigen Praxisversuchen als vielversprechende Komponenten erwiesen, da sie relativ hohe Gehalte an Methionin enthielten, aber wenig Rohprotein. Bis zu einer klaren Empfeh-



Zugekaufte oder selbst angebaute Chargen sollte man grundsätzlich auf die wichtigsten Inhaltsstoffe prüfen lassen.

lung seien jedoch noch mehr Daten zum Einsatz in der praktischen Fütterung erforderlich.

Erbsen steigern Legeleistung

Grundsätzlich seien Ackerbohnen und vor allem Erbsen eine günstige Proteinquelle für Bio-geflügel. Tanninfreie Sorten mit geringen Gehalten an Convicin und Vicin ließen sich bis zu einem Anteil von 30 % problemlos einsetzen. Ein Vorteil gegenüber Sojabohnen sei zudem, dass beide Leguminosen nicht erhitzt werden müssen. „Außerdem sehe ich, dass die Leistung von Legehennen steigt, wenn man

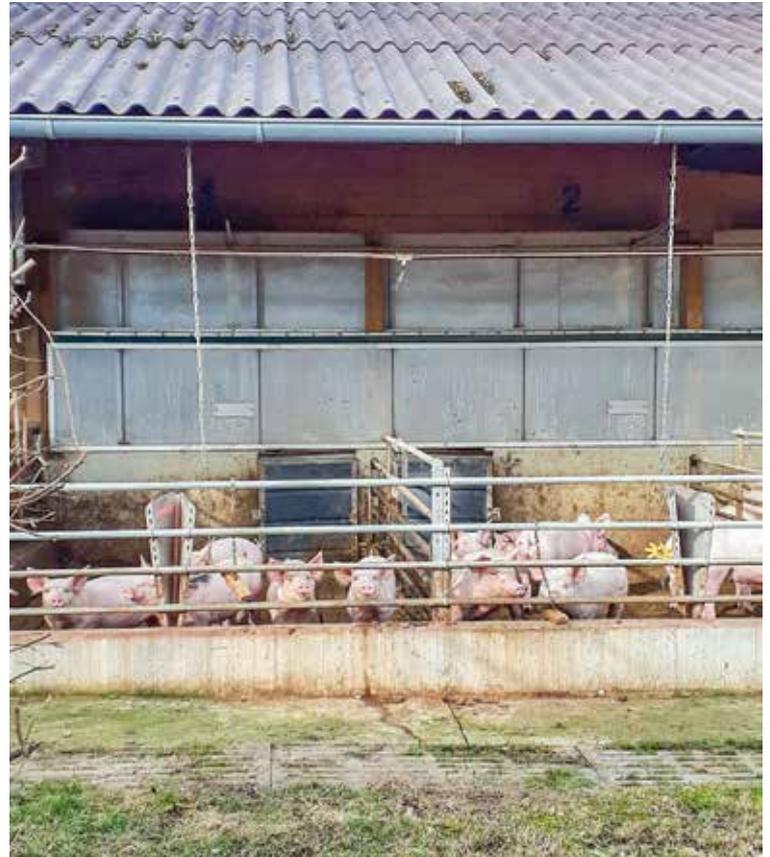
Erbsen in die Ration aufnimmt“, sagte Vogt-Kaute. Eine fachliche Erklärung für diesen Effekt habe man zurzeit aber noch nicht.

Eine weitere Herausforderung im Ökolandbau sei die Vorgabe, dass ab 2021 nur noch 100%ige Biorationen für erwachsene Tiere in der Geflügelfütterung zulässig sind, mit Ausnahme der Putenzucht. „Das wird uns gerade in der anspruchsvollen Bio-geflügelfütterung vor Probleme stellen“, sagte Vogt-Kaute. Zurzeit dürfen noch bis zu 5 % der Futtermittel durch konventionelle Eiweißkomponenten wie Kartoffelstärke und Maiskleber ergänzt werden.

Grundsätzlich sei es aber möglich, 100%ige Biorationen mit einem breiten Mix verschiedener Futtermittel für Masthähnchen und Legehennen zusammenzustellen. Dazu werde man aber wahrscheinlich verstärkt auf Komponenten aus dem Ausland zugreifen müssen, etwa auf Sonnenblumen- oder Sesamkuchen.

Erfolgreiche Schweinemast ohne Soja möglich

Zum Einsatz von heimischen Körnerleguminosen in der Schweinemast nahm Dr. Manfred Weber von der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau in Sachsen-Anhalt Stellung. Laut Weber



Der Einsatz von heimischen Körnerleguminosen funktioniert in der Schweinemast sehr gut.

funktioniert der Einsatz von Erbsen und Ackerbohnen in allen Mastphasen sehr gut. Versuche hätten gezeigt, dass sich mit Anteilen von bis zu 25 % Tageszunahmen von über 1.000 g erreichen lassen, bei gleicher Fleischqualität wie bei der Kontrolle mit hohen Sojaschrotanteilen.

„Auch eine komplett sojafreie Fütterung ist möglich“, betonte Weber. Das hätten Versuche gezeigt, in denen Soja durch höhere Erbsen-, Ackerbohnen- und Rapschrotanteile ersetzt wurden. Je nach Verfügbarkeit der Komponenten seien sojafreie Rationen auch nicht teuer.

Für den Bereich der Bioschweinemast hob Bioland-Berater Martin Kötter-Jürß hervor, dass die größte Herausforderung auch in der ökologischen Schweinemast die ausreichende Versorgung mit schwefelhaltigen Aminosäuren sei, ohne zu viel Rohprotein zu verfütern. Denn das führe zu verstärktem Schwanzbeißen. Anders als im konventionellen Bereich seien die Bestände im Ökolandbau weniger homogen im Wachstum. „Hier rate ich dazu, sich bei der Rationsgestaltung an den schwächeren Tieren zu orientieren“, sagte Kötter-Jürß.

Eine weitere Herausforderung der ökologischen Fütterung seien aus seiner Sicht die sehr unterschiedlichen Qualitäten der verfügbaren Futtermittel. Die Gehalte an Rohprotein, Energie und wichtigen Aminosäuren unterlägen je nach Herkunft, Sorte sowie Anbaugesamt und -jahr großen Schwankungen. „Deshalb ist es aus meiner Sicht unerlässlich, größere zugekaufte oder selbst angebaute Chargen grundsätzlich auf die wichtigsten Inhaltsstoffe prüfen zu lassen“, betonte Kötter-Jürß.

Wichtig sei aus seiner Sicht auch, Erbsen und Bohnen „nicht in einen Topf zu schmeißen“. Die Praxis zeige, dass Erbsen in der Regel besser von Schweinen aufgenommen werden als Ackerbohnen. Umgekehrt würden Ackerbohnen aber bevorzugt angebaut, sodass Erbsen schlechter verfügbar seien. Grundsätzlich plädierte er dafür, beim Zukauf von Biofutterkomponenten nicht zu sparen. Kötter-Jürß: „Wir haben sehr gute und stabile Preise für Bioschweinefleisch. Da muss man beim Futter nicht immer über den letzten Euro nachdenken.“

Jürgen Beckhoff
Beckhoff Kommunikation
Tel.: 040-67 38 32 10
beckhoff@bkommunikation.de



Soja kann teilweise durch heimische Komponenten wie Ackerbohnen ersetzt werden.